Casa de Copii
Schritte der Hoffnung
Steps Of Hope

Casa-Zeitung Sommer 2/2016 – Mitteilungen und Berichte

Editorial

Liebe Freunde des Kinderheimes
Casa de Copii

Am 8. Juli durften wir bei tollem Wetter die sechste Hauptversammlung unseres Vereins Schritte der Hoffnung abhalten. Gerne danke ich all jenen, die uns an diesem Abend begleitet haben. Ein spezielles Dankeschön geht an Cecille und Marc, die uns kulinarisch verwöhnt haben. Dank der Anwesenheit von Iris und Marian war es unseren Gästen möglich, einen direkten Einblick in die Arbeit vor Ort zu erhalten. Für den 18-jährigen Marian war es zudem die erste Reise ausserhalb Sibius und entsprechend aufregend und emotional.

Nach sechs Jahren dürfen wir festhalten, dass wir unsere finanziellen Ziele erreicht haben. Dies ist nur möglich dank der finanziellen Unterstützung, der ehrenamtlichen Arbeit im Verein und den vielen Sachspenden, wie bspw. der Produktion der Zeitung. Diese erlauben uns, die Verwaltungskosten tief zu halten und die Spenden für den Betrieb des Kinderhauses zu verwenden.

Es ist unser grosses Anliegen, das Casa langfristig zu unterstützen und hierzu brauchen wir finanzielle Sicherheit. Dieses Ziel haben wir jedoch noch nicht erreicht – es braucht noch sehr viel mehr Hilfe vor Ort. Beispielsweise überlegen wir uns aktuell, wie wir noch aktiver in der Betreuung der älteren Kinder sein und sie bei der erfolgreichen Integration in das Berufsleben unterstützen können. Hierfür arbeiten wir eng mit Iris und ihrem Team zusammen. Eine Arbeit, die uns regelmässig vor Ort bringt und unsere Tätigkeit im Vorstand spannend und herausfordernd macht.

Im Namen des Vorstandes, der Leitung vor Ort mit Iris Moser und den Kindern aus dem Casa de Copii danke ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, herzlich für Ihre Treue und Unterstützung.

Kurt Plattner
Präsident

Hauptversammlung SdH

vom 8. Juli 2016

Auch dieses Jahr durften wir unsere Hauptversammlung in der Naturwerkstatt des Zoo Zürich abhalten. Diese einladende, gemütliche Umgebung, dazu das herrliche, nicht zu warme Frühsommerwetter, bildeten den perfekten Rahmen für den Anlass. Für unser leibliches Wohl sorgten erneut die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Zoos, mit feinem Salatbuffet, Braten zum Hauptgang und einem wunderbaren Dessert. Vielen Dank an dieser Stelle für das liebevoll hergerichtete Abendessen, welches uns wieder ehrenamtlich zur Verfügung gestellt wurde. Da steckt sehr viel Arbeit und Zeit dahinter!

Zur Hauptversammlung trafen sich diesmal über 40 engagierte Menschen der SdH-Familie. Anwesend war auch Elisabeth Künstler vom Verein URS aus Stuttgart. Herzlichen Dank, Elisabeth, dass du den Weg zu uns gefunden hast und dass du trotz – oder vielleicht gerade wegen – des Hinschieds deines Mannes die gute Sache für das Kinderheim weiterführst. Das ist bestimmt auch im Sinne von Reinhart. Ein weiterer Höhepunkt des Abends war natürlich der Besuch von Iris und Marian, einem 18-jährigen Bewohner des Kinderhauses.

SdH-Präsident Kurt Plattner hatte uns vor der Versammlung alle relevanten Dokumente, schön bebildert und aufgearbeitet, fristgerecht zugestellt. Seine Führung durch die Traktanden wurde mit aussagekräftigen Grafiken untermauert. So wurden alle Traktanden sowie Abrechnung und Budget einstimmig angenommen und dem Vorstand die Décharge erteilt. Auch die Kontrollstelle und der bisherige Vorstand wurden für eine weitere Amtszeit bestätigt.

Beim anschliessenden Apéro bot sich die Gelegenheit, Gespräche zu führen, Fragen zu beantworten und vor allem mit unserer SdH-Familie auf Tuchfühlung zu gehen durch den Kontakt mit Iris und Marian. Die Gespräche waren sehr angeregt, die Leute zirkulierten und man spürte, dass alle irgendwie zusammengehörten – verbunden durch dieses gemeinsame Engagement.

Nach dem Essen führte uns Iris mit einigen Bildern und Eindrücken durch das vergangene Jahr. Weil das im kleinen «privaten Kreis» stattfand, wurde dabei auch kein Blatt vor den Mund genommen. Die schönen, aber auch die heiklen und kritischen Dinge wurden unverblümt angesprochen. Ein Einblick ins echte Leben und in die vielen Situa-

tionen, in denen ein vernünftiges Arbeiten durch Eingriffe vom Gesetzgeber, unzählige Vorschriften und zu grosse Bürokratie verhindert wird. Ein Abend zum Anfassen, zum Mitfühlen und auch um erneut festzustellen, dass Iris und Claudiu zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einen ganz gewaltigen Job stemmen. Es fragt sich, woher die Kraft dafür kommen mag.

Im Nachgang an diese HV erreichten uns wiederum zahlreiche Reaktionen, wie gut es doch sei, direkt mit den Akteuren vor Ort sprechen zu können, und wie offen und transparent die Kommunikation sei. Auch wurden wir gefragt, warum wir an solchen Anlässen jeweils die vollen Namen der Kinder erwähnen, in der Zeitung die gleichen Namen jedoch mit einem Buchstaben abgekürzt seien. Dies mache es für Aussenstehende schwer nachvollziehbar, um wen es sich handle.* Man sieht also, dass die Spenderinnen und Spender auch unter dem Jahr mit SdH und dem Casa mitfiebern und sich mitfreuen!

Herzlichen Dank Ihnen allen, liebe SdH-Familie!

Beat Schaller und der Vorstand

* Namen dürfen in der Zeitung aus Datenschutzgründen nicht abgedruckt werden.

Pilatus,

wir kommen!

Am Tag nach der Hauptversammlung im Zoo Zürich fand der Höhepunkt von Marians kurzem Besuch bei uns in der Schweiz statt: die Reise auf den Pilatus! Ausgerüstet mit VIP-Tickets der Swiss Travel Services durften Marian und Iris die ganze Schweiz in der 1. Klasse bereisen.

Unterwegs mit Zug, Schiff, Zahnrad-, Gondel- und Luftseilbahn genossen wir einen abwechslungsreichen, sonnigen Tag. Und natürlich durfte auch die Rodelbahn nicht fehlen. Mutig sauste Marian den Kanal hinunter und als ich als Letzter der Gruppe um die erste Kurve fuhr, stand Marian neben der Bahn – herausgeflogen! Mit viel Gelächter stieg er wieder auf und weiter ging's.

Von unseren letzten Ausflügen auf den Pilatus wussten wir, dass Marian der ultimative Adrenalinschub erst noch bevorstand. Der Blick hoch zum Gipfel mit der Luftseilbahn, oh je … Tapfer meisterte Marian die Fahrt, doch das Angebot, mit dem Gleitschirmflieger runter ins Tal zu fliegen, war dann doch zu viel für ihn. Zur Stärkung gab es eine feine Rösti – bei Marians Appetit bestellten wir gleich eine extragrosse Portion und scheibenweise Brot dazu. In Zürich angekommen waren wir müde, glücklich und voller neuer Eindrücke. Für Marian ging der Abend dann mit der Geburtstagsfeier meiner Tochter weiter, wo ihm die Mädels spätabends noch die Pferdestallungen in unserer Umgebung zeigten. Wir alle werden diesen Tag nie vergessen! Marian ist ein ganz toller, junger Mensch, dem man die Erfüllung seines Wunsches, einmal als Koch auf einem Kreuzfahrtschiff arbeiten zu können, von Herzen gönnt. Dem Sponsor Swiss Travel Services ein herzliches Dankeschön für ihr Engagement. Ohne sie wäre das Reisen in der Schweiz für Iris und Marian so nicht möglich gewesen!

Kurt Plattner

Bericht aus dem Kinderhaus –

Frühling 2016

Renovationsarbeiten
Rechtzeitig zum Frühlingsanfang erhielt unser Haus – der Teil, den wir Neubau nennen – ein neues Gewand in strahlendem Osterglockengelb. Die Notwendigkeit einer Fassadenrenovation, die lange diskutiert wurde, ist von unerwarteter Seite professionell erledigt worden: Das Unternehmen «Hornbach» ist übers Internet auf uns aufmerksam geworden und hat die gesamte Renovation finanziert und durchgeführt. Innerhalb weniger Tage hat ein tatkräftiges Team Isolationen angebracht, Verputz aufgetragen und das Haus mit der neuen Farbe versehen. Auch ein paar Stromanschlüsse mussten geändert werden. Dabei kam zu unserer Freude Ionutz zum Einsatz – einer unserer Teenager, der seit anfangs Frühling eine Anstellung in einer Elektrofirma hat.

Spielplatz Projekt
Letztes Jahr um diese Zeit haben sich Kinder und Erwachsene vorbereitet, um an unserem Projekt «Ich habe Lust zu spielen» mitzuhelfen. Bei einem Sponsorenlauf wurde ein Teil des benötigten Geldes zum Bau eines Spielplatzes gesammelt, da der bisherige durch die Witterung stark beeinträchtigt war und Teile davon schon seit einer Weile nicht mehr existierten. Manche der Kinder halfen mit beim Malen der Plakate, andere liefen als Teilnehmer des Sponsorenlaufs, wiederum andere feuerten die Läufer an. Mit dem eingenommenen Geld, plus Hilfe von da und dort, konnten wir unseren ganz besonderen Spielplatz lancieren: mit zwei Holzhäusern, die über einen hölzernen Wasserkanal miteinander verbunden sind, der das Wasser anschliessend in den Sandhaufen bringt. Zum grossen Haus gelangt man kletternd – ein besonderer Anziehungspunkt für viele.

Den Winter über bereitete die Firma «Holz&Stein» die Bauteile vor und jetzt, im Frühling, wurden die Häuser montiert. Raul (8), von der Schule kommend, lief regelmässig als erstes auf die Baustelle, um den Fortschritt des Spielplatzes festzustellen. Paul (5) wurde vom Geräusch der Motorsäge angezogen und manchmal sah ich ihn, gemeinsam mit dem Arbeiter, über die Arbeit gebeugt. Alin (13) lief mit Kaffeetassen umher, um die Renovations- und Spielplatzarbeiter zu versorgen. Nun sind die Häuser fertig und nur die Schaukeln müssen noch ersetzt werden.

Vom Schüler zum Angestellten
Als Ionutz (17) letzten Sommer mit den obligatorischen 10 Schuljahren fertig war, beschloss er, aus der Schule auszusteigen und eine Anstellung zu finden. Um seine Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen, absolvierte er einen Kurs, der ihn zum Elektriker qualifizierte. Die Arbeitssuche fiel ihm indessen schwer, obwohl er sich hier im Dorf bei vielen Gelegenheitsarbeiten ein Taschengeld verdienen konnte. Erschwerend war auch seine Minderjährigkeit: Zwar darf, unter Berücksichtigung von besonderen Arbeitsbedingungen, ein 16-Jähriger angestellt werden – mit Unterschrift der Eltern dürfen dies sogar 14-Jährige – doch gibt es viele Firmen, die sich nicht darauf einlassen wollen. Schliesslich war es Claudiu (Direktor des Hauses), der über persönliche Kontakte zu Handwerkern, die bei uns gearbeitet hatten, eine Möglichkeit für Ionutz fand. Nun befindet er sich in einer Probezeit, die, so hoffen wir, in eine feste Anstellung umgewandelt wird. Danach geht es so langsam an die Wohnungssuche, um den nächsten Schritt in die Unabhängigkeit zu schaffen. Im Moment macht er sich sehr gut und wir sind stolz auf ihn.

Ionel (wird im Sommer 18) hat den letzten Schulmonat seiner 12-jährigen Schullaufbahn begonnen. Es fällt ihm schwer, konkrete Pläne und Vorstellungen für die Zukunft zu formulieren. Da seine Schulzeit aber bereits jetzt einige Lücken aufweist (es gibt so vieles, das attraktiver ist als das Schulzimmer!), wird auch er sich in den nächsten Monaten um eine Anstellung bemühen müssen. Mihaela (Psychologin in unserem Team) wird ihm dabei helfen.

Verhaltensauffälligkeiten
Wer in seinem Leben von den Eltern verlassen wurde, Gewalt mitansehen oder miterleben musste, wer bereits als Ungeborenes den Einflüssen von mangelhafter Ernährung, Alkohol und Nikotin ausgesetzt war, wer seinen Eltern nur im Gefängnis begegnen kann oder bereits am dritten Ort platziert wurde, der trägt auf seiner Seele Spuren davon. Viele unsere Kinder haben Konzentrationsschwierigkeiten. Die meisten zeigen – zumindest verbal – ein sehr aggressives

Verhalten: Unkontrollierte Ausbrüche, die in schreien, heulen, an die Wand schlagen, auf Andere losgehen, etwas herumwerfen etc. zum Ausdruck kommen, benötigen oft den Einsatz von Claudiu oder mir. So lassen wir alles andere stehen und liegen, um die Krise in Grenzen zu halten, Unfälle und Schäden zu vermeiden, die Teammitarbeiter zu entlasten oder ihnen die Möglichkeit zu geben, mit den anderen Kindern weiterzuarbeiten. Zurzeit haben wir zwei Kinder, acht- und zwölfjährig, die fast permanente Aufsicht benötigen. So lange der Achtjährige beim Rasenschneiden, Garten umgraben oder Sandschaufeln eine Beschäftigung findet – die er stundenlang durchhält – so geht es relativ gut. Abends, bei Regenwetter, bei schulischen Aktivitäten und dergleichen wird es aber schwierig. Dann kann es schon vorkommen, dass wir drei Krisen pro Tag durchzustehen haben – die uns, glaube ich, mindestens so erschöpfen wie ihn.

Unsere zwölfjährige Gina ist leider noch einiges schwieriger: Spielen mit dem Feuerzeug, stetiges Verlangen zu rauchen, anschaffen der Zigaretten durch Betteln und ansprechen irgendwelcher Leute, durch Verkauf von gestohlenen Objekten und durch Tauschhandel. Sie zeigt ein aggressives Verhalten den Mitschülern und Hausgenossen gegenüber, so dass wir an zwei langen Sitzungen der Schule um das Verständnis der anderen Eltern ringen mussten und versuchen, schulische Hilfe zu erhalten. Ihr Interesse an der Schule ist jedoch minimal, ihre Aufmerksamkeitsspanne liegt bei fünf Minuten und alle Zeichen stehen derzeit auf «Sitzen-Bleiben». Abmachungen, wann sie nach Hause kommen soll, hält sie nicht ein. Erhält sie ein Ausgehverbot, ist das kein Hindernis…

Beide Kinder waren in kinderpsychiatrischer Abklärung und haben Medikamente verschrieben bekommen. Mit dem Spitalaufenthalt haben sie ihr Verhaltensrepertoire jedoch noch erweitert – damit und mit allem Vorangegangenen müssen wir mehr oder weniger alleine fertig werden. Sehnsüchtig denke ich an einen Gastaufenthalt in einer kinderpsychiatrischen Klinik in der Schweiz zurück, wo sich ein ganzer Stab von Spezialisten auf die Jugendlichen konzentriert hat, die dort mindestens sechs Monate lebten. Hier gibt es so etwas nicht. Auch keine Schule für verhaltensauffällige Kinder, deren Intelligenzpotential (annähernd) im Normalbereich liegt. Die Familienpflegeplätze reichen hinten und vorne nicht und wieder einmal sind viel zu viele Kinder in staatlichen Heimen untergebracht. Ein Zurück zu den Eltern geht auch nicht, weil deren Problemkatalog meist noch umfangreicher ist.

Was also tun, wenn wir überfordert sind, da wir uns ja auch um alle anderen Kinder kümmern müssen und um die hundert Aufgaben, die ständig anfallen? Wir müssen schliesslich auch noch die Kinder in die Schule fahren, Arzttermine organisieren, Papierkram erledigen, Sitzungen durchführen, Kinder beaufsichtigen, Mahlzeiten organisieren, Freizeitaktivitäten durchführen, Geburtstage feiern, bei Behördentreffen dabeisein, neue Turnschuhe finden, Haare schneiden, einkaufen, zuhören und trösten… Und dann gibt es noch die grundlegenden Zweifel, ob wir denn überhaupt das richtige Umfeld für Gina sind. Und damit meine ich jetzt nicht das Fehlen der spezialisierten Hilfe, was offensichtlich ist. Sie scheint wie ein Fisch am Strand – einfach nicht an ihrem Platz: Gina ist ein Romamädchen, dunkelhäutig in einer Gesellschaft, die Weiss für edler hält. In der Schule ruft man ihr «Abfallbesen» zu, spuckt ihr auf den Kopf oder tritt sie von hinten. Ein Mädchen, das aussieht wie ein Junge, sich so benimmt und auch lieber ein Junge wäre, die den Kontakt zu Schafhirten und Strassenwischern aufnimmt und dort offenbar dieselbe Sprache spricht. Kann sie hier überhaupt Halt und Identität finden?

Mitarbeiter

Inmitten einiger verhaltensauffälliger Kinder bin ich froh, Hilfe und Unterstützung durch eine erfahrene Psychologin erhalten zu haben. Seit einigen Monaten arbeitet Mihaela in einer Teilzeitanstellung mit uns. Gerade heute «kämpften» wir gemeinsam für den Erhalt einer Schulstützmassnahme für eines unserer Kinder und ich bin froh, manche Diskussionen einer Spezialistin überlassen zu können. Sie hat vor der Anstellung bei uns mit autistischen Kindern und deren Eltern gearbeitet, ist in der Behindertenkommission, führt in einer Praxis Einzel- und Gruppentherapien und hält Schulungen.

Für eine leider viel zu kurze Zeitspanne arbeitete eine Erzieherin und Therapeutin an manchen Wochenenden bei uns mit, bis die Doppelbelastung zweier Anstellungen und die damit verbundenen Herausforderungen zu gross wurden. Schade, denn wir hätten die Unterstützung wirklich gut brauchen können. Die Bereitschaft, am Wochenende zu arbeiten, ist bei den meisten Leuten nicht sehr gross und auch der äusserst spär-

lich zirkulierende öffentliche Verkehr ist dabei keine Hilfe. Seit kurzem habe ich aber wieder eine Mithilfe in Aussicht.

Unsere Köchin hatte eigentlich geplant, zu ihrem arbeitenden Mann nach Spanien zu ziehen. Aufgrund der vielen Unsicherheiten verliess sie uns aber nur vorübergehend und wir konnten diese Zeit mit einem Catering-Service überbrücken, der die Hauptmahlzeiten übernahm. In knapp einer Woche hat sie vor, hier bei uns weiterzuarbeiten.

Für einen Teil der vielen Fahrten nach Sibiu und zurück haben wir einen neuen Mitarbeiter eingestellt, der zudem bei den Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten mithelfen soll. Hier fehlte uns sowieso eine Unterstützung, seit Vasi für eine zweite Arbeitssaison in die Schweiz gefahren ist.

Stand der Lizenzierung
Seit wir im Dezember den Lizenzierungsantrag gestellt haben, hat sich – auf offizieller Ebene – nichts mehr getan. Wir warten immer noch auf das Inspektionskomitee.

Intern sind die Räder aber bereits am Drehen. Das heisst, wir leben heute schon mit den positiven oder negativen Auswirkungen der geforderten Standardregelungen oder arbeiten immer noch darauf hin:

- Das Alarmsystem ist erneuert und erweitert worden.
- Ein ehemaliges Schlafzimmer wurde zum Krankenzimmer umfunktioniert.
- Intern und extern haben Weiterbildungskurse stattgefunden.
- Regelmässig führe ich protokollierte Sitzungen in verschiedenen Gruppen durch.
- Bei der Entgegennahme der Hygieneartikel unterschreiben die Kinder oder ein Teammitglied.
- Wir kaufen nun teurere Lebensmittel (schaffen es aber trotzdem nicht, die exklusiv dafür vorgesehenen Subventionsmittel als Ganzes auszugeben).
- Ein Kollege von «Schritte der Hoffnung» führt Supervisionen durch.
- Über unangemessenes, schwerwiegendes Fehlverhalten und dessen Konsequenzen wird Buch geführt.
- Eine Monatsübersicht zeigt die Planung verschiedener Freizeitaktivitäten, darunter auch solche, bei der man Teile der Gemeinde miteinbezieht.

Wir versuchen, mit diesen Regelungen so gut wie möglich normal weiter zu leben. Man munkelt übrigens von neuen Standardbedingungen, die noch in Bearbeitung sind …! Zu befürchten ist zwar das Gegenteil, aber man kann trotzdem hoffen, dass eine solche Überarbeitung eine moderate Anpassung an die Wirklichkeit mitunter zum Ziel hat. Vielleicht gelingt es ja einigen unserer Freunde, Einfluss zu nehmen.

Mit neun Mädchen in die Berge
Letztes Jahr in den Osterferien beschlossen Claudiu und ich, mit allen Jungs in die Berge zu fahren. Klar, dass dieses Jahr die Mädchen dran waren! So stieg ich am Ferienmontag mit den Mädchen in den Zug, der uns nach Predeal brachte. Wir waren zu zehnt: neun Mädchen zwischen drei und 17 Jahren und ich. Mit dabei natürlich die Rucksäcke mit unseren Kleidern für eine Woche, verpflegt wurden wir von der Berghausbesitzerin. Fürs Abwaschen haben sich die Kinder meist selbst eingeteilt. Geschlafen haben wir in zwei Kammern, gestritten ebenfalls in zwei Gruppen und mit allen ganz viel Schönes erlebt.

Am ersten Aufenthaltstag regnete es, was aber nicht gross störte, da wir das Haus fast für uns alleine und die Mädchen so fantastisch viel Platz zum Verstecken spielen hatten. Über Nacht verwandelte sich der Regen dann in Schnee und am nächsten Tag spazierten wir in einer weissen Wunderlandschaft – allerdings nur bis zu den ersten frischen Bärenspuren, danach änderte ich vorsichtshalber die Route! Später wagten wir uns doch auf einen Waldspaziergang und es war einfach traumhaft schön. Die Sonne schien und schmolz den Schnee auf den Bäumen in so grossem Tempo, dass ein Regenschleier durch die Sonnenlandschaft fiel. Auch am nächsten Tag schien die Sonne. Aus kleinen, wilden Stiefmütterchen, Anemonen und Schlüsselblumen machten die Kinder Sträusse und wir sammelten wilden Salat (ich glaube, es waren die rundlichen Blätter des Schöllkrautes), den wir zu den Mahlzeiten genossen. Es war eine wirklich schöne Zeit! Im Sommer werden wir erneut in die Berge fahren, vermutlich Ende Juli.

Iris Moser

Für Sie gelesen –

Nachrichten und Kuriositäten aus Rumänien (Stand Juni 2016)

Skandal um gepanschte Desinfektionsmittel

Der Brand in einem Bukarester Nachtclub mit 64 Toten im Oktober 2015 hat nicht nur zum Rücktritt des Regierungschefs Victor Ponta (wie in der Osterzeitung berichtet), sondern auch zum Rücktritt des Gesundheitsministers geführt. Auslöser hierfür waren journalistische Recherchen, die ergaben, dass die Hälfte der Opfer nicht aufgrund ihrer Brandverletzungen, sondern durch Spitalinfektionen starben. Im Zentrum dieses Skandals steht der rumänische Pharmakonzern «Hexi Pharma»: Er wird beschuldigt, Desinfektionsmittel auf bis zu 10 Prozent verdünnt und diese völlig überteuert an 350 Krankenhäuser im ganzen Land ausgeliefert zu haben. Diese gepanschten Mittel seien nicht nur quasi wirkungslos, sondern hätten gar zu einer Abhärtung der Bakterien geführt. Vor diesem Hintergrund ist die Tatsache umso erschütternder, dass Rumänien gemäss offiziellen Statistiken die aggressivsten Krankenhauserreger Europas aufweist.

«Korruption tötet» sei in Rumänien kein Slogan, sondern Realität, so die Zeitung «Romana Libera». Dem zurückgetretenen Gesundheitsminister wird denn auch die Vertuschung der Machenschaften von Hexi Pharma, das inzwischen Konkurs beantragt hat, vorgeworfen: Dank grosszügiger Zuwendungen an Beamte und Krankenhausmitarbeiter seien die Mittel jahrelang keinen Labortests unterzogen worden.

(NZZ.ch; DiePresse.com; Aerztezeitung.de)

Brexit und die Folgen für Rumänien

Zuerst die gute Nachricht: Die Wirtschaft der EU ist, gemessen am Bruttoinlandsprodukt (BIP), im ersten Quartal 2016 um 0,5 Prozent gewachsen – der höchste Wert seit 2011. Rumänien verzeichnete dabei mit +1,6 Prozent das stärkste Wachstum. Dies ist umso erfreulicher angesichts der Tatsache, dass Rumänien (zusammen mit Bulgarien) weiterhin das europäische Schlusslicht gemessen am BIP pro Kopf ausmacht.

Nun zur schlechten Nachricht: Diese Zahlen sind vor dem Hintergrund des am 23. Juni beschlossenen «Brexits» mit Vorsicht zu geniessen. Der Entscheid der Britten, die EU zu verlassen, hat weltweit Unsicherheit ausgelöst. Auch in Bukarest trafen sich Staatschef Klaus Johannis, Premier Dacian Ciolo, der Notenbankchef sowie die Chefs der Parlamentsparteien zu einem Krisentreffen. Johannis betonte in seiner anschliessenden Rede zwar, dass die Auswirkungen des Brexits auf die rumänische Wirtschaft «minimal» sein werden. Finanzexperten warnen jedoch: Die rund 170 000 in Grossbritannien lebenden Rumänen überwiesen jährlich EUR 500 Mio. an ihre daheim gebliebenen Familien. Gingen diese Finanztransfers drastisch zurück, wirke sich dies nicht nur negativ auf die betroffenen Familien, sondern auch auf das gesamte rumänische Leistungsbilanzdefizit aus.

(Eurostat Pressemitteilung; MDR.de; adz.ro)

Anghel Iordanescu, der Tausendsassa

Nach acht Jahren ohne Teilnahme an einem grossen Turnier meldete sich die rumänische Fussballnationalmannschaft an der EM 2016 zurück – und landete gleich im Topf mit Frankreich, Albanien und der Schweiz. Nach zwei Niederlagen und einem Remis (gegen die Schweiz) wurde der Einzug in die nächste Runde jedoch verpasst. Dies trotz Trainerlegende Anghel Iordanescu: Unter seiner Führung erlebte Rumänien in den 90er Jahren seine erfolgreichste Fussballzeit, was ihm den Titel «Trainer des Jahrhunderts» brachte. Gleichzeitig hält er den Rang eines Armeegenerals und nimmt für eine kleine Linkspartei Einsitz im Senat.

Nach seinem Rücktritt als Nationaltrainer hat Iordanescu nun Zeit, sich auf seine anderen Aufgaben zu konzentrieren. Vielleicht die Chance, die von ihm auf dem Fussballfeld verlangte Disziplin und Ordnung auch in der rumänischen Politik einzufordern?

(Tagesspiegel.de; NZZ.ch)
Elena Scherrer

Der Junge

mit dem grossen Herz

Unlängst hatte ich beim wöchentlichen Einkauf drei Jungs dabei. Nicht selten sieht man mich beim Einkauf mit einer ganzen Schar Kinder, die eifrig den Einkaufswagen schieben oder die Früchte und das Gemüse wägen.

Dieses Mal waren in der ersten Abteilung besonders viele Blumen ausgestellt, vermutlich weil Frühlingsanfang und Muttertag bevorstanden. Einer der Jungs, die mich begleiteten, war der 8-jährige Raul. Als er an den Blumen vorbeilief, fiel sein Blick auf eine weisse Orchidee. Sofort war er fest dazu entschlossen, diese Blume für Claudiu von seinem Taschengeld zu kaufen. Ein Blick auf den Preis liess mich versuchen, ihn zu überzeugen, dass Claudiu sich auch über eine günstigere Blume freuen würde (zumal ich weiss, dass Raul nicht über viel Taschengeld verfügt). Zwar stimmte Raul zu, doch überzeugen liess er sich nicht – und so trug Raul schlussendlich glücklich und stolz die weisse Orchidee durch die zahlreichen Gänge des Ladens. Die Orchidee überragte dabei seinen Kopf und von Zeit zu Zeit sah Raul andächtig zu den Blüten hoch. Der kleine Junge mit dem grossen Herzen.

P. S. Daran änderte auch die Tatsache nichts, dass sein Vorhaben in der letzten Abteilung – der Spielwarenabteilung – ins Wanken geriet und er die Orchidee am Schluss in die Blumenabteilung zurückbrachte. Ein ferngesteuertes Auto hatte es ihm schlussendlich angetan, für das er sparen wollte.

I schänke dr mis Härz, meh hani nid…
Heute, am 8. März, ist Muttertag in Rumänien. Ich hatte einen glücklichen Tag. Gleich nach dem Wecken der Kinder gab mir Ionela ihr Muttertagsgeschenk: Sie hatte einige der ersten Veilchen in einen Blumentopf gepflanzt. In der Vorbereitungsklasse sah ich, welche Fortschritte Irisuka und Alexandra bisher gemacht hatten. Anschliessend wurde sogar noch für mich vorgetragen.

In der ersten Klasse durfte ich an einer ganz besonderen Muttertagsfeier dabeisein und aus England erreichte mich ein herzliches SMS einer früheren Arbeitskollegin unseres Hauses. Doch als ganz besonders Geschenk erhielt ich folgende Nachricht eines meiner grossen Mädchen, unterdessen selbst Mutter: *«Liebe Mama, von ganzem Herzen will ich dir danken für die Bildung/Erziehung, die du mir gegeben hast. Weisst du, ich bin stolz auf dich, dafür, dass du mich aufgezogen hast… Du hast mich gepflegt, in die Schule geschickt und jeden Tag hast du aufgepasst, dass mir nichts fehlt. Du hast mich wie eine wahre Mama umsorgt, die ihre Kinder liebt. Abends hast du nie vergessen, mir Gute Nacht zu wünschen, mich auf die Stirn zu küssen und mir zu sagen, wie sehr du mich liebst. Ich habe mich wie das meistgeliebte Kind auf Erden gefühlt, wenn ich den Kopf an dich lehnte. Ich danke dir, denn wenn ich weinte und traurig war, warst du die Mama, die mich streichelte und mir Mut machte, mich unterstützte bei allem, was ich unternahm. Immer hattest du Vertrauen in die Entscheidungen, die ich traf. Und deshalb will ich dir heute sagen: Mama, ich liebe dich!»*

P. S. Ich bin lange nicht die perfekte Mama, die Ana hier beschreibt. Nur zu oft kommt so vieles zu kurz, nur zu oft fühle ich alle Unzulänglichkeiten. Oft erhalte ich alles Mögliche an den Kopf geworfen – auch viele Unzufriedenheiten von seiten der Kinder. Umso schöner, dass Ana TROTZDEM gute Erinnerungen hat. Das gibt mir trotz allem Mut und Hoffnung.

Iris Moser

Wo kommt eigentlich

das Alphorn her?

An einem strahlenden Sonntag im Mai bot sich dem Betrachter im Garten des Kinderhauses in Daia ein ungewöhnliches Bild: Ein Alphornbläser vor den noch schneebedeckten Gipfeln der Karpaten, umringt von den Kindern des Casa, die versuchten, jeden Ton aus dem Schalltrichter mit ihren Ohren aufzufangen. Da könnte man fast meinen, dass der Ursprung des Alphorns eigentlich in Rumänien liegt …

Dank Elisabeth Künstler, die den Kontakt herstellte, konnte unsere 14-köpfige Gruppe aus Schwäbisch Hall das Kinderhaus besuchen. Nach einer Führung durch das Casa und das umliegende Gelände konnten wir uns einen ersten Eindruck machen und bereits hier spüren, mit wieviel Liebe und Geduld und mit welch gutem Geist dieses Haus erfüllt ist.

Dann ging's ans Musizieren. Alle miteinander schleppten Kisten, Notenständer und schwere Taschen hinauf zum Spielplatz. Es gab eine kleine Vorführung der Blech- und Streichinstrumente und die Gruppe sang kurze Chorstücke, sogar unterstützt von den Kindern. Sie waren mit Freude dabei und so sprang der Funke rasch über. Zu fröhlichen Klängen aus Irland tanzten die Kinder schliesslich zusammen mit Elisabeth, Iris und uns. Es war ein wunderbares Bild!

Der gemeinsame Sonntagnachmittag in Daia hat bei uns allen einen tiefen Eindruck hinterlassen. Wir erlebten eine muntere Kinderschar, die uns mit offenen Armen und Herzen begrüsste und aufnahm. Wir lernten Iris kennen und waren zutiefst beeindruckt und voller Respekt, wie sie und ihre Mitarbeiter mit unermesslicher Liebe den Kindern eine Heimat schenken und auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleiten. Grossartig!!! Man spürte bei den Kindern, dass sie hier in einem tollen Zuhause und wunderbaren Umfeld mit Tieren, Garten und allem was dazugehört, einen Ort zum Leben haben, der Halt und Sicherheit gibt in einer «familienähnlichen» Geschwisterfamilie.

Claudiu erzählte uns zum Schluss, dass das Alphorn tatsächlich auch ein altes rumänisches Instrument ist, Bucium genannt. In vielen Teilen der Welt wurde es früher vor allem von Hirten als eine Art «Handy» genutzt, um über lange Strecken Signale weiterzugeben und sich so zu verständigen.

Für uns alle war es ein wertvoller Tag unserer spannenden Rumänienreise, der uns noch lange in Erinnerung bleiben wird!

Katharina Schaudt und
Christine Reichow

Das Kinderhaus

«… ist, was es ist …»

Blühende Obstbäume und Fliederbüsche, Wiesen mit leuchtend gelbem Löwenzahn, grasende Schafe und Enten, Hühner mit ihren Küken, blauer Himmel und strahlender Sonnenschein, Aktivitäten in Haus und Garten, glückliche Kinder … So der erste Eindruck bei meinem Besuch Mitte April 2016 im Kinderhaus. Beim Gang über das weitläufige Gelände unterhalb der Kirchenburg fällt mir das Gewächshaus mit Salat, Paprika und Tomatenpflanzen auf, daneben das grosse eingezäunte Beet – vormals ein Unkrautareal – nun sorgfältig vorbereitet für Bohnen, Spinat, Kohlrabi und andere Köstlichkeiten, hinter dem Haus Erdbeerrabatte, vor dem Haus haben die Kinder Blumen gepflanzt – «Asta este a mea!» oder «Die da gehört mir!»

Sie trügt nicht, diese Idylle, erfordert aber ungemein viel Arbeit von Claudiu und Vasi, dem Mann von A., die im Kinderhaus aufgewachsen ist und nun mit ihrem Kind in Avrig in einer abbruchreifen Wohnung lebt. Vasi hat in der vergangenen Woche das Kinderhaus verlassen, um bis zum Herbst in der Schweiz als Saisonarbeiter in der Gärtnerei von Iris Schwester zu arbeiten. Er braucht das Geld, damit er für seine Familie eine bessere Wohnung suchen kann. Wer ersetzt seine Arbeitskraft?

In der Küche steht Opre, die Köchin, die seit 10 Jahren im Kinderhaus für gute Ernährung und gute Laune sorgt. Sie wirkt bedrückt, denn Ende der Woche wird auch sie gehen. Ihr Mann arbeitet seit drei Jahren als Fernkraftfahrer in Spanien und anderen europäischen Ländern, weil er in Rumänien keine Arbeit bekommt. Opre will ihm nachfolgen und versuchen, in Zaragoza Arbeit zu finden und eine neue Existenz aufzubauen. Ihre beiden Kinder lässt sie vorerst bei ihrer Mutter zurück. Ob der Sprung in ein neues Leben gelingt, weiss sie nicht – Iris hat deshalb ihren Arbeitsplatz vorläufig freigehalten. (Neuer Stand Ende Mai: Opre ist, fast krank vor Sehnsucht nach ihren Kindern, wieder zurückgekommen!)

Abgesehen vom Kochen bleibt am Wochenende genügend Arbeit für Iris, denn D., eine junge Sozialpädagogin aus Hermannstadt, die Iris bislang an den Wochenenden entlasten konnte, hat ebenfalls gekündigt – sie schafft den Spagat zwischen Familie, Beruf und Zusatztätigkeit am Wochenende nicht mehr.

So sind am Wochenende einmal im Monat die Erzieherinnen für einen Tag zur Entlastung notwendig – aber wirklich frei hat Iris kein einziges Wochenende! Ein Glück, dass M. da ist: Eine junge Frau aus dem Dorf mit drei Kindern, die im Haus den täglichen Putzdienst übernimmt, bei Bedarf am Wochenende einspringt oder auch einmal drei Kinder zum Übernachten zu sich mitnimmt. Auch ihr Mann ist nur zeitweise zu Hause, weil er als Fernfahrer in anderen europäischen Ländern den Lebensunterhalt verdienen muss.

Die Beanspruchung, die vom Leitungsteam Iris, Claudiu und Andrei Major täglich zu bewältigen ist, ist immens – vor allem, weil es um Kinder geht, die Erfahrungen von Gewalt und Verwahrlosung, von Beziehungsabbruch und seelischen Verletzungen mit sich bringen. Diese Erfahrungen äussern sich bei einigen Kindern in Tobsuchts- und Schreianfällen, in plötzlich ausbrechenden Aggressionen oder Zerstörungswut, in innerer Unruhe und der Unfähigkeit, über längere Zeit bei einer Sache zu bleiben. In diesen Krisensituationen sind Claudiu, Iris und andere zuverlässige Erwachsene für die Kinder unerlässlich und ein Rettungsanker, um wieder «Boden unter die Füsse» zu bekommen. Die Bewältigung dieser Krisen ist jedoch ausserordentlich kräftezehrend und, ohne einen Ausgleich, auf Dauer nicht zu leisten. Dieser Ausgleich ist aber – zumindest für Iris und Claudiu – derzeit in keiner Weise gewährleistet, auch deshalb, weil für Iris bis Juli noch der Abschluss ihres Studiums mit Prüfungen und der Examensarbeit ansteht.

Gott sei Dank gibt es aber auch immer wieder die entspannten, beglückenden Situationen: Wenn drei kleine Mädchen, die in einer slumähnlichen Umgebung aufgewachsen sind, ganz in sich vertieft malen und basteln; wenn die Kinder ausgelassen auf dem wunderschönen, neu gestalteten Spielplatz herumtoben; wenn die älteren Kinder den Arbeitern, die derzeit die Aussenfassade des Nebengebäudes isolieren, fachkundig zur Hand gehen und sich damit ein paar Lei verdienen; wenn auch das wildeste Kind auf einmal in den Arm genommen werden möchte und im Bett eine Gute-Nacht-Geschichte braucht; wenn Fröhlichkeit und Lachen, Dankbarkeit für kleine alltägliche Dinge und ein «Te iubesc!» («Ich liebe dich!») atmosphärisch die Oberhand gewinnen. In solchen und vielen anderen Momenten wird wieder deutlich, dass das Kinderhaus «… ist, was es ist …» (Erich Fried) – und gerade dadurch zu einer lebensfördernden Einrichtung geworden ist.

Claudia Lund

Bewegende Begegnungen

Zurück in Daia

Um diesen Empfang hat mich wohl mancher Fluggast beneidet: Eine ganze Truppe fröhlich winkender, entzückender kleiner Mädchen mit Iris Moser begrüssten mich am Flughafen. Auf der Fahrt nach Daia schlossen wir schnell Bekanntschaft, und ich übte die Namen der «neuen» Kinder.

Die Auffahrt zum Casa erlebte ich wie ein Heimkommen: das Leuchten des im warmem Gelb frisch gestrichenen «Neubaus», der vertraute Anblick des schönen alten Pfarrhauses, das liebevoll gepflegte Gelände, das friedliche Zusammenleben der Tiere und natürlich die herzlichen Umarmungen der Kinder, die sich gut auch noch an Reinhart, meinen verstorbenen Mann, erinnerten.

Nach drei Jahren Abwesenheit war die Entwicklung der Kinder sehr gut zu beobachten. So ist aus der weinerlichen I. ein fröhliches, selbstbewusstes Mädchen geworden. Auch A. hat früher oft stundenlang vor sich hin gejammert. Heute kümmert er sich verantwortungsvoll um «seine» Tiere: Schafe, Hühner, Enten und Gänse. Er wirkt ausgeglichen und glücklich, ist ein aufmerksamer Helfer und begeisterter Klavierspieler, ohne Noten lesen zu können. Aus dem vor drei Jahren noch recht flegelhaften M. ist ein nachdenklicher 14-jähriger Junge geworden, der sich mit vielen Fragen beschäftigt. Seine Schwester I. ist inzwischen zu einem hübschen, schlanken Mädchen herangewachsen, mit einer auffallend dunklen Stimme.

Natürlich gibt es mit manchen Kindern auch Probleme. Darüber berichten Claudia Lund und Iris Moser in ihren Berichten. Und doch: Die jungen Frauen und Männer, die nach ihren manchmal auch schwierigen Jahren im Kinderhaus jetzt selbständig, zum Teil schon mit eigener

Familie, ihr Leben meistern und öfters zu Besuch kommen, sind der schönste Beweis dafür, dass es sich lohnt, in dieses Projekt zu investieren.

Elisabeth Künstler

Letzter Stand der Zertifizierung

In der letzten Zeitung berichteten wir über die aktuell laufenden Zertifizierungsarbeiten und darüber, dass es einige Unklarheiten bezüglich Bewilligung des Neubaus und feuerpolizeiliche Vorschriften gibt. In der Zwischenzeit hat sich einiges getan – der «Bericht aus dem Kinderhaus» in der aktuellen Zeitungsausgabe erzählt davon und auch an der HV wurden wir mündlich informiert. Hier nun zusammengefasst der aktuelle Stand im Juli 2016.

Die Unterlagen für die Zertifizierung sind eingereicht, wir warten nun auf eine mehrtägige Kontrolle durch die Behörden. Anschliessend wird eine neue Liste mit Vorgaben erstellt, die noch zu erfüllen sind. Betreffend feuerpolizeiliche Vorschriften wurden die Alarmanlagen im Alt- und im Neubau ergänzt und ausgebaut. Wir haben zudem von verschiedenen Stellen vernommen, dass beispielsweise die Treppen in beiden Gebäuden feuerfest überzogen bzw. behandelt werden müssen. Die zuständigen Behörden und Amtsstellen sind zahlreich und glücklicherweise hat Claudiu hier sehr gute Kontakte, sodass eine übergreifende Zusammenarbeit bereits möglich ist.
Fazit: Das Ganze ist eben doch eine grosse Wundertüte, bei der man nicht genau sagen kann, was da noch alles auf uns zukommt. Bezeichnend ist auch die Art, in der der ganze Prozess abläuft: Zuerst kommt diese Vorschrift, dann jene, dann muss dies erledigt werden und danach kommt schon die nächste Kontrollinstanz. So müssen wir fortlaufend investieren und abarbeiten, ohne das Ende absehen zu können. Also, vieles ist erledigt und eingereicht, und vieles ist noch unklar. Auch die Termine. So einfach ist das! Schön, dass Iris und Claudiu trotz allem positiv sind.
Nun wünschen wir Ihnen, liebe SdH-Familie, eine schöne Ferienzeit und danken Ihnen für Ihre treue Unterstützung.
Beat Schaller

Aufruf in eigener Sache

An der letzten Hauptversammlung haben sich alle Vorstandsmitglieder bis auf eines – welches aus zeitlichen Gründen zurücktrat – zur Wiederwahl gestellt. Im Sinne unserer Zielsetzung wollen wir langfristig agieren und suchen dazu jüngere Personen, die Interesse haben, uns in der Vorstandsarbeit aktiv zu unterstützen. Mit einer breiten Abstützung von Mitgliedern und Paten wollen wir finanzielle Sicherheit erlangen und bereits heute – als eine unserer Zielsetzungen – in unsere Nachfolger investieren. Regelmässige Besuche nach Rumänien sind erwünscht, fördern den Bezug zu den Kindern, der Leitung vor Ort und zum Projekt. Interesse? Wir würden uns freuen über eine Kontaktaufnahme.
Kurt Plattner, Präsident

Benefizkonzert
Am 2. Oktober 2016, 17.00 Uhr, findet in der Reformierten Kirche in Egg ZH ein Benefizkonzert zu Gunsten des Casa statt. Sie sind herzlich eingeladen!

Impressum

Verein Schritte der Hoffnung

c/o IT-S GmbH, Speerstrasse 10,
9500 Wil SG, Schweiz
Telefon +41 71 966 63 63
info@schrittederhoffnung.ch
www.schrittederhoffnung.ch

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO

Kontoverbindung

Zürcher Kantonalbank
IBAN: CH62 0070 0110 0029 6779 2
Lautend auf: Verein Schritte der Hoffnung

Verein «URS e.V.» Stuttgart

Brenntenhau 16
70565 Stuttgart, Deutschland
Telefon/Fax: +49 711 63 27 43
Spendenkonto: Postbank Stuttgart,
Kto. 38 43 67 05, BLZ 600 100 70

«Casa de Copii»

Iris Moser und Claudiu Leabu
Casa de copii Nr. 198
557213 Daia Com. Rosia,
Jud. Sibiu, Romania

Layout und Druck

Sponsored by
FO Print + Media + Immobilien AG
ein Bereich der FO-Gruppe
Gewerbestrasse 18, 8132 Egg ZH
Switzerland

GEDRUCKT IN DER SCHWEIZ.
IMPRIMÉ EN SUISSE.
STAMPA IN SVIZZERA.
STAMPATO IN SVIZZERA.